



er bestimmt. Das  
ns drängten sich im  
utschen mit 4:3

nun geschafft, eben  
dem Beistand ihrer  
ger zu stellen, ihn als  
isten zu skizzieren.  
treffenden Schülern  
ird man unvoreinge-  
zum Schluss gelan-  
hier eine Klasse den  
nd sich leider durch-  
irft ein zweifelhaftes  
ulleitung, die ihrer  
tlich zu wenig den  
n wollen, sich dem  
schaft gebeugt hat,  
Benotung ihrer Kin-

ng durch Mediation  
n ist untauglich. Die-  
mand vermitteln und  
ihre eigenen Kinder  
n verantworten. No-  
ziemlich objektives  
schulische Leistung,  
usweis verfälschen  
n für miserable Leis-  
g dem Zeitgeist ent-  
konzerne Abgawar-

Basler Zeitung

## Saladins Lattenschuss

Von Hans Kaufmann

Handelskammer-Direktor Franz Saladin erklärt uns in seinem Beitrag das regionale Spitalwesen aus der Optik der Life Sciences. Er will uns quasi suggerieren, das Abstimmungsergebnis vom 21. Mai über den Fortbestand der erweiterten Grundversorgung beim Bruderholzspital sei kurstelevant für die Aktien von Roche und Novartis.

In der Sprache eines Fussballclub-Managers möchte er mit dem Transfer der Patienten des Bruderholzspitals bewirken, dass das Universitätsspital Basel, übrigens ein Handelskammer-Mitglied, in der Liga der Universitätsspitäler automatisch aufsteigen und Zürich hinter sich lassen werde. Patienten sind aber keine manipulierbaren Fussballprofis. Bei einer Schliessung des Standorts Bruderholz würde vielmehr ein erheblicher Teil zu den Privatspitälern abwandern, auch zum HKBB-Mitglied St. Claraspital. Und sollte sogar das Berner Inselspital eingeholt werden, bis zu den Unispitälern von Lausanne und Genf bleibt noch ein grosser Abstand. Aber geht es um Quantität oder nicht eher um Qualität?

Beim Streben nach hohen Fallzahlen darf sich das USB gemäss Saladin in der angestrebten universitären Spitalgruppe richtigerweise die Fälle des Kantonsspitals Baselland statistisch anrechnen lassen. Bereits vor dem offiziellen Start des – vom Initiativkomitee keineswegs bekämpften – Spitalverbundes BS/BL findet zwischen den öffentlichen Spitälern der beiden Halbkantone, das Bruderholzspital eingeschlossen, eine gute Zusammenarbeit in Lehre und Forschung statt. Warum sollte das Bruderholzspital nicht weiterhin zur Stärkung dieses Netzwerkes beitragen können? Bereits seit 1996 wirken einzelne Baselbieter Chefärzte als ordentliche Professoren an der medizinischen Fakultät der Universität Basel, als deren aktueller Dekan der Urologe von Liestal wirkt.

**Sargnagel drauf  
und das «Hölzli» lebend  
begraben? –  
Ganz sicher nicht!**

Der HKBB-Strategie scheint in diesem Thema nach dem gleichen Muster zu funktionieren wie das Gegenkomitee: Wer beim Lösen komplexer Probleme nur einen Hammer hat, für den ist jedes Problem ein Nagel, hier das Bruderholzspital. Also: Sargnagel drauf und das «Hölzli» lebend begraben? Sicher nicht! Mit einem Ja am 21. Mai wird ein notwendiges Versorgungsnetzwerk mit Einschluss des Bruderholzspitals zum Wohl der Bevölkerung für die Zukunft gesichert.

Hans Kaufmann ist ehemaliger Spitalverwalter des Bruderholzspitals.